



Foto: APA / Helmut Fohringer

Beim Eierfärben braucht der Osterhase Hilfe: In speziellen Betrieben, wie hier in Würmla in Niederösterreich, erhalten bis zu 30.000 Eier pro Stunde ihre bunten Anstriche. Gefärbt wird bis zum Karfreitag.

## 50 Millionen Eier in der Osterdatenspeicherung

Auskunft auch in der Gastronomie gefordert

Würmla/Wien – Drei Wochen vor Ostern herrscht Hochbetrieb in Eierfärbereien. In einem Betrieb in Würmla in Niederösterreich etwa werden bis Karfreitag rund zehn Millionen Eier einen farbigen Anstrich erhalten. In der österreichischen Eierdatenbank sind derzeit mehr als fünfzig Millionen Oster Eier registriert. Die EU-weit einzigartige Plattform auf freiwilliger Basis verzeichnete im Vorjahr rund um Ostern 145.000 Online-Abfragen. In der Datenbank sind 90 Prozent der heimischen Eier erfasst.

Seit drei Jahren in Vollbetrieb, bietet die Datenbank tagesaktuelle Nachvollziehbarkeit für den Großteil der gehandelten Eier direkt auf der Schale oder auf der Verpackung. Wenig Transparenz herrscht bis dato aber in der Gastronomie und Verarbeitung, etwa der Nudel- oder Kuchenproduktion. „Die Kunden wollen es aber wissen“, sagte Hermann Schultes, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, am Dienstag. Er forderte, dass auf Speisekarten und in Zutatenlisten über die Herkunft von verwendeten Eiern informiert werden soll. Jedes zweite Ei wird verarbeitet.

Rund um Ostern werden in Österreich etwa 70 Millionen Eier verzehrt – ein Zehntel des Jahresverbrauchs. Dieser liegt laut Agrarmarkt Austria (AMA) bei etwa 723 Millionen Frischeiern im Wert von 180 Millionen Euro. Knapp die Hälfte geht via Diskonter über den Ladentisch. Die sechs Millionen österreichischen Legehennen produzieren 1,6 Milliarden Eier jährlich. (red) [eierdatenbank.at](#)

## Neue S-Bahnstation für Liesing geplant

Wien wächst im 23. Bezirk stark: Der auch mit Bürgern erarbeitete Strategieplan sieht allein in Atzgersdorf und In der Wiesen Potenzial für 27.000 neue Bewohner.

Bis 2024 dürfte Liesing um etwa 13.600 wachsen. Investitionen in Öffis oder Schulen sind unabdingbar.

David Krutzler

Wien – Das aktuelle Wachstum von Wien macht auch vor Liesing nicht halt. Und die Stadt hat mit dem fünftgrößten Gemeindebezirk im Südwesten Wiens auch einiges vor. Bald wird Liesing die 100.000-Einwohner-Marke knacken, bis 2024 sollen laut Berechnungen der MA 23 im Vergleich zum heutigen Wert (96.200) etwa 13.600 neue Bewohner in diesem Bezirk leben.

Im Planungsprozess „Perspektive Liesing“, an dem sich die TU Wien, die Stadt und die Bürger Liesings beteiligten, wurde ein Strategieplan entwickelt, der sich mit den künftigen Herausforderungen des Stadtteils in Bereichen wie Schulbedarf, Freiraumangebote oder Verkehr beschäftigt. „Liesing ist ein Bezirk, der sich stark verändert hat und noch stark verändern wird“, sagt Rudolf

Scheuven, Professor für örtliche Raumplanung und Stadtentwicklung an der TU Wien, dem STANDARD. „Für alteingesessene Bewohner ist das auch mit Unbehagen, Angst und Ablehnung verbunden. Wir haben versucht, verschiedene Bedürfnisse in einem Plan abzustimmen.“ Dieser wurde am Dienstag in der Stadtentwicklungskommission von SPÖ, Grünen und ÖVP beschlossen.

Konkret sieht der Strategieplan alleine in den Entwicklungsgebieten Atzgersdorf und In der Wiesen ein Wohnpotenzial für 27.000 neue Einwohner. Scheuven und sein Team haben sich der Frage gestellt, welche Konsequenzen diese bald möglichen Bauten auslösen könnten. Experten schätzen, dass dieses Potential in den kommenden fünfzehn Jahren ausgeschöpft werden könnte.

„Ohne Stärkung des öffentlichen Verkehrs wird es nicht ge-

hen“, sagt Scheuven. Im Strategieplan wird auf die Errichtung einer neuen S-Bahnstation „Rosenhügel“ – zwischen den S-Bahnstationen Hetzendorf und Atzgersdorf – gedrängt. Diese sei mit der Notwendigkeit „eines 4gleisigen Ausbaus der Südbahn“ und mit Intervallverdichtungen abzustimmen. Bei der U6-Station Erlaaer Straße soll ein zusätzlicher nördlicher U-Bahn-Aufgang errichtet werden. Eine neue Schnellbusverbindung soll den S-Bahn-Knoten Liesing mit der U6 und mit der U1 verbinden („Liesingaltangente“). Dazu kommen zahlreiche Radwege.

Der Strategieplan hat freilich keine rechtliche Bindungswirkung. Scheuven: „Aber er hilft, Projekte nicht isoliert zu sehen.“ Soll heißen: Wenn Wohnbauprojekte genehmigt werden, muss die Politik auf das große Ganze und damit auch auf den Öffi-Ausbau Rücksicht nehmen.

Einige der Bau-Projekte stehen noch vor dem Widmungsverfahren (Carrée Atzgersdorf oder Sargfabrik). Andere Projekte im Gebiet „Breite Furt“ (rund 700 Wohneinheiten), im Areal „In der Wiesen Süd“ oder wie das Urban-Garde-

ning-Projekt „Ernte Laa“ (190 Wohneinheiten) stehen vor Beginn. Damit sich bisherige wie künftige Bewohner der Stadtteile wohl fühlen, wird im Strategieplan auch auf die Schaffung von Grünflächen, Schulen und kulturellen Angeboten gepocht.

So gibt es, neben den bereits geplanten Kindergärten und Schulen, Bedarf an 85 zusätzlichen Volksschulklassen und 65 neuen Kindergartengruppen. Im Gebiet des Campingplatzes in Atzgersdorf könnte ein drei Hektar großer Park entstehen. Die Sargfabrik Atzgersdorf soll zum kulturellen Zentrum ausgebaut werden.

### Begegnungszone in der City

Im ersten Wiener Bezirk wird weniger an Wohnbauprojekten als an neuen Mobilitätskonzepten gefeilt. So soll die Rotenturmstraße zwischen Stephans- und Schwedenplatz nach Plänen der Grünen zu einer Begegnungszone umgebaut werden. Als Tempolimit sind 20 km/h angedacht. Am Dienstagabend wurde das Konzept Anrainern vorgestellt. Bezirksvorsteherin Ursula Stenzel (ÖVP) forderte zuletzt eine Begegnungszone für die gesamte Innere Stadt.

### KURZ GEMELDET

ÖSTERREICH

#### UNHCR fordert bessere Hilfe für Schutzberechtigte

Wien – Das UN-Flüchtlingshochkommissariat UNHCR bekräftigt seine Forderung, dass subsidiär Schutzberechtigte mit Flüchtlingen gleichgestellt werden sollten. Dies könnte in der aktuellen Asylnovelle großteils umgesetzt werden, sagt Christoph Pinter, Leiter von UNHCR Österreich. Subsidiär Schutzberechtigte sind Personen, die nicht abgeschoben werden dürfen, aber keinen Asylstatus haben. Sie bleiben oft viele Jahre hier, müssen aber alle zwei Jahre ihre Karte verlängern und finden daher keinen Job – ein Problem, wie Pinter sagt. (sterk)

[derStandard.at/Inland](#)

KÄRNTEN

#### Vater von totem Baby in U-Haft

Klagenfurt – Im Zusammenhang mit dem Tod eines zwei Monate alten Babys in Kärnten wurde am Dienstag der 23-jährige Vater des Opfers in U-Haft genommen. Laut Staatsanwaltschaft steht er unter Verdacht, seine Tochter misshandelt zu haben. Gegen die Mutter liege kein Vorwurf vor. (red)

## Der verliebte Großvater und die achtjährige Stiefenkelnin

Missbrauchsprozess gegen teilgeständigen 71-Jährigen, der „sexuelles Defizit“ ausgleichen wollte

Michael Möseneder

Wien – Die Erklärung des 71-jährigen Angeklagten ist fast unglaublich: „Ich hatte ein sexuelles Defizit in der Partnerschaft, das habe ich schrecklicherweise bei einem Kind kompensiert“, gesteht er dem Schöffensenat unter Vorsitz von Martina Hahn, während er neben dem Anklagestuhl steht. Das Kind war seine damals achtjährige Enkelin seiner im Saal anwesenden Lebensgefährtin.

„Er hat bei der Polizei angegeben, dass er sich in das Kind verliebt habe“, erklärt die Staatsanwältin in ihrem Eröffnungsplädoyer. Die „Liebe“ habe sich wie folgt geäußert: Er begann, dem Opfer im Bett Gutenachtgeschichten vorzulesen. Im Herbst 2012 fing er an, Brust und Scheide des Mädchens

zu betasten, und ließ sich von ihr masturbieren. Bei der Polizei sagte der Unbescholtene laut Anklägerin auch noch, das Kind habe der Scheidenberührung zugestimmt. Dass er es mit den Fingern penetriert habe, bestreitet er aber vor Gericht.

Sein Verteidiger Helmut Graupner kündigt in seinem Eröffnungswort an, sein Mandant werde „reinen Tisch machen“. Gleichzeitig plädiert Graupner für einen Milderungsgrund: „Er hat schon ein halbes Jahr, bevor er festgenommen wurde, eine Therapie begonnen.“ Und: Der gutsituierte Pensionist – 4000 Euro bekommt er monatlich, 1,5 Millionen Euro beträgt sein Vermögen – sei kein Pädophiler. „Es hat vorher und nachher nichts in der Richtung gegeben, es war

ein besonderes Gelegenheitsverhältnis in der Familie.“

Der Angeklagte sei also ein sogenannter regredierter Täter, der ein Kind zur Lösung seiner emotionalen Probleme benutzt. Die Aussagen des Kindes über die Penetration hält Graupner dagegen für eine Scheinerinnerung – hervorgerufen durch suggestive Fragen der Polizei.

Um das zu beweisen, hat er einen Sachverständigen für Aussagepsychologie aus Deutschland mitgebracht, der auch ein Privatgutachten darüber erstellt hat.

„Ich möchte sagen, dass ich es zutiefst bereue und mich schäme“, sagt der Angeklagte. „Ich wusste damals nicht, was mich dazu geführt hat, erst in der Therapie habe ich es erkannt.“ Seit 15

Jahren sei er mit seiner Lebensgefährtin, der Großmutter des Opfers, zusammen. „Ich war Teil der Familie, ich hatte mit ihr ein gutes Verhältnis“, erklärt er noch, ehe die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird.

Nach fünf Stunden wird die Entscheidung verkündet. Der Senat glaubt im Zweifel dem Angeklagten, dass keine Penetration stattgefunden hat, und verurteilt nicht wegen schweren, sondern nur wegen sexuellen Missbrauchs plus Missbrauchs eines Autoritätsverhältnisses.

Die nicht rechtskräftige Strafe: ein Jahr bedingt und 39.600 Euro unbedingte Geldstrafe. Privatbevollmächtigter Eva Plaz bekommt für das Opfer 10.000 Euro. Die Therapie muss der Pensionist weitermachen.

Jeunesse  
Kinderkonzerte  
wien 2015/16

Abos erhältlich ab 19. März

Cinello (1-3)

Triolino (3-6)

Piccolo (6+)

Concertino (9+)

MUSIC4U (12+)

Jeunesse Kartenbüro  
Bösendorferstr. 12, 1010 Wien

Tel: +43 1 505 63 56

E-Mail: tickets@jeunesse.at

[www.jeunesse.at](http://www.jeunesse.at)

jeunesse

musik erleben

Jeunesse –  
musik erleben  
fb.com/jeunesseAT

Hauptsponsor  
ERSTE  
Mehrwert Sponsoring

klassik · jazz · world · neue musik · kinderkonzerte